

Mit der Gründung des Frankenreiches durch Chlodwig aus der Familie der Merowinger entsteht um 500 das erste Germanenreich von Dauer. Chlodwig beseitigt den letzten Rest römischer Herrschaft in Frankreich. Er unterwirft die Alemannen im Elsass, in Süddeutschland und in der heutigen Deutschschweiz. Chlodwig drängt die Westgoten aus Südfrankreich. Durch seinen Übertritt zum katholischen Glauben gewinnt Chlodwig seine romanischen Untertanen. Chlodwigs Nachfolger vereinigen alle mitteleuropäischen Germanenstämme im Frankenreich (mit Ausnahme der Sachsen). Im Jahr 570 erstreckt sich das Frankenreich von der Elbe bis zum Mittelmeer und zu den Pyrenäen.



Nicht ohne politischen Hintergedanken: **Der Frankenkönig Chlodwig wird getauft.** Ein Schritt Richtung Zivilisation. (Mittelalterliche Buchmalerei)



Karl Martell, der Retter des Abendlandes. Er stoppte die Islamische Expansion. (Sarkophag)

Nach dieser ersten großen Blütezeit zerfällt das Merowingerreich rasch durch die Unfähigkeit seiner Könige und die Unordnung unter den Adeligen. Wichtiger als die Könige werden mehr und mehr die Verwalter der königlichen Güter, die Hausmeier.

Als Karl Martell fränkischer Hausmeier ist, bedrohen die Araber das Frankenreich. Diese dringen nach ihrem Siegeszug durch Nordafrika und Spanien über die Pyrenäen. Das fränkische Heer unter Karl schlägt die Araber (auch Mauren, Mohammedaner oder Sarazenen genannt) im Jahr 732 bei Tours und Poitiers zurück und stoppt so den Siegeszug des Islam.

Damit sind die karolingischen Hausmeier die Beherrscher des Reiches. Unter Karl Martells Sohn, Pippin dem Kleinen, entscheidet der Papst: König soll werden, wer die Macht innehat. Solchermaßen zum König befördert, dankt Pippin dem Papst mit der Schenkung von Land.

Das ist der Beginn des Kirchenstaates.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

Es war im Oktober des Jahres **732**. Die kalte Jahreszeit kündigte sich an. Auf einem Hügel in der Mitte des heutigen Frankreichs, zwischen den heutigen Städten **Tours und Poitiers**, trafen zwei ungleiche Armeen aufeinander. Von Südwesten her marschierten **20 000 Araber- und Berberkrieger** auf, die unter der Flagge des damals noch jungen Islam schon Spanien erobert hatten. Es gab viele Berittene, aber auch Fußvolk mit Krummschwertern. Der Anführer hieß Abd ar-Rahman. Er war der Feldherr des Kalifen von Damaskus.

Auf der anderen Seite sammelten sich **15 000 christliche Franken**. Der **Hausmeier Karl** aus dem heutigen Nordfrankreich befehligte sie. Die Franken waren mit Schwertern und Speißen ausgerüstet. Sie trugen auch Streitäxte, die auf den Gegner geschleudert wurden, um Schild und Knochen zu brechen.

Innerhalb von zwei Jahrzehnten hatten die **Sarazenen**, wie die Franken die muslimischen Krieger nannten, von Nordafrika aus **die Iberische Halbinsel eingenommen**. Im Siegesrausch waren sie mit ihren schnellen Pferden ins heutige Frankreich eingefallen, hatten „Razzien“ veranstaltet – dieses arabische Wort „Razzia“ hat bis heute überdauert.

Einigen Überlieferungen zufolge waren muslimische Kämpfer grausam, verspeisten Herz und Leber ihrer Feinde, plünderten und brandschatzten.

Diesem Oktobertag waren **tagelange Scharmützel** vorausgegangen. Weil Abd ar-Rahmans Vorräte knapp wurden, entschied er sich, anzugreifen. Zudem machte das Wetter seinen leicht gekleideten, wärmeres Klima gewohnten Truppen zu schaffen. Zu Beginn der Schlacht schickten die Mauren zunächst eine flink ausschwärmende **Reitertruppe** los. Dahinter folgten dicht gestaffelte Reiter- und Fußtruppen, die chaotisch und unberechenbar kämpften.

Aber das schwer gerüstete fränkische Fußvolk, **Heerbann** genannt, hielt dagegen. Die Franken nutzten das Gelände zum Schutz. Bäume und ein ansteigender Hügel erschwerten die Angriffe der hauptsächlich berittenen, zahlenmäßig weit überlegenen Sarazenen.



Die Schlacht von Tours und Poitiers von 734. Historiengemälde aus dem 19. Jh.

„Die Männer aus dem Norden standen bewegungslos wie eine Mauer. Wie ein zu Eis erstarrter Gürtel wichen sie nicht und erschlugen ihre Feinde mit dem Schwert“, berichtet ein Zeitgenosse. Schlussendlich preschte **Karl Martell** selber mit einer kleinen fränkischen Reitereinheit heran und schlug die geschwächten Mauren in die Flucht. Abd ar-Rahman kam in der Schlacht um.



Typische **Bewaffnung eines fränkischen Fürsten**: Spatha (breites, zweischneidiges Kurzschwert), Sax (einschneidiges Langschwert), Franziska (fränkische Wurfaxt), Spangenhelm, Schildbuckel. (Germanisches Museum Nürnberg)

Zur Niederlage der siegesgewohnten muslimischen Eroberer gibt es mehrere Theorien. Vielleicht waren sie unachtsam geworden, von reicher Beute überladen. Vielleicht hatten sie sich auch zu weit von einem befestigten Stützpunkt entfernt.

Der Hausmeier Karl (den Zunamen Martell, der Hammer, erhielt er nach der Schlacht) lernte aus dem knapp gewonnenen Entscheidungskampf gegen die beweglichen Mauren zu Pferde. In der Folge baute er

systematisch **die fränkischen Panzerreiter** auf, die als **Vorgänger des Rittertums** gelten. Diese neuen, schnellen Einheiten halfen den Franken insbesondere später bei Kämpfen gegen magyrische Reiterscharen aus dem heutigen Ungarn und gegen die Wikinger, die auf Beutezügen mit ihren Flotten über die Flüsse Seine und Loire tief ins Landesinnere kamen.

Die islamischen Krieger zogen sich dann im Lauf der Jahre aus dem Frankenreich **zurück hinter die Pyrenäen** und wagten Richtung Norden keine Vorstöße mehr. Karl Martell gilt in der Geschichtsschreibung als der „Retter des Abendlandes“.

Auf der iberischen Halbinsel hielten die Sarazenen jedoch noch siebenhundert Jahre stand und ließen das legendäre Emirat von Córdoba blühen, auch „al-Andalus“ oder Andalusien genannt.

Auf Karl Martell folgte sein **Sohn Pippin der Jüngere** (auch der Kleine oder der Kurze genannt). Dieser wandte sich im Jahr 751 an den Papst, um die **Königswürde** zu erbeten.

Nach germanischer Auffassung verfügte die Königsfamilie über göttliche Kräfte, die das Wohl und das Glück des Volkes garantierten. Daher hatten die Hausmeier es nicht gewagt, die merowingischen Schattenkönige abzusetzen. **Die Kirche jedoch konnte die den Karolingern fehlende höhere Weihe ersetzen** und damit die allgemeine Anerkennung des neuen Königtums sichern.

Der Papst entschied: „Es ist besser, dass derjenige König genannt wird, der die Macht innehat, als der, welcher nur fälschlich König heißt.“ So konnte Pippin vom fränkischen Adel auf den Schild gehoben werden und durch den christlichen Missionar Bonifatius nach biblischem Vorbild zum König gesalbt werden. **Den letzten Merowingerkönig schickte man in ein Kloster.**

Der Papst selbst wiederholte drei Jahre später die Salbung, als er an den fränkischen Hof kam, um Pippins Hilfe gegen die Langobarden (Germanen in Oberitalien) zu erbitten. Diese hatten Ravenna eingenommen und bedrohten Rom. Vom fernen Byzanz war keine Hilfe zu erwarten. Pippin aber versprach, „dem heiligen Petrus und der römischen Kirche ein ergebener Verteidiger und Helfer zu sein.“ Damit wurde er Schutzherr der Kirche.

Pippin besiegte die Langobarden. Fortan wurde die Lombardei durch Grafen des

Pippin der Kleine, auch Pippin III., Pippin der Kurze und Pippin der Jüngere genannt, fränkischer **Hausmeier aus dem Geschlecht der Karolinger** wurde 751 König der Franken. Er war der Sohn Karl Martells und der Vater Karls des Großen.

fränkischen Reiches verwaltet. Pippin schenkte das bisher byzantinische Gebiet um Ravenna dem Papst. **Diese Pippinische Schenkung war der Anfang des Kirchenstaates**, der weltlichen Herrschaft der Päpste.

Der Bund Pippins mit dem Papst beeinflusste die Geschichte des Mittelalters entscheidend. Durch die neue Schutzmacht wurden die **Päpste von Byzanz unabhängig**. Nun war der Frankenkönig als „**Gesalbter des Herrn**“ der anerkannte Verteidiger der Kirche.

Im Frankenreich gab es am königlichen Hof vier wichtige Hausämter: Der **Kämmerer** verwaltete den Königsschatz, der **Mundschenk** die Kellereien und Vorräte, dem **Marschall** („Pferdeknecht“) unterstand die Reiterei, dem **Hausmeier** (major domus) die gesamte Hofhaltung. **Diese königlichen Gefolgsleute** waren beständig um die Person des Königs, und so gewannen sie bald großen Einfluss auf die Reichsverwaltung und bildeten schließlich **eine Art Reichsregierung**. Vor allem **der Hausmeier übertraf bald alle Gefolgsleute an Macht und Ansehen**.



Dem **letzten Merowingerkönig**, Childerich III. werden die langen Locken, das Zeichen seiner Königswürde, abgeschnitten. (Darstellung 19. Jh.). Nachdem man ihm diese Tonsur verpasst hat, verbannt man ihn in ein Kloster. Nun sind die Karolinger auf dem Thron des Frankenreichs.

Die folgenden Sätze beziehen sich auf den Text von Lorenz Derungs über das Frankenreich von Chlodwig, über die Zeit der Hausmeier und der Schlacht von Tours und Poitiers im Jahr 734 bis zu den Karolingern.

Wie müssen die Sätze ergänzt werden? Unterstreiche die richtige Variante:

Der Stamm der Franken hatte sich vom Mittel- und Niederrhein aus ins nördliche Gallien ausgebreitet. Es waren

- a) direkte Nachkommen der Römer.
- b) Germanen.

Der mächtigste geistlich-weltliche Herrscher jener Zeit war der

- a) Papst in Rom.
- b) Kalif in Damaskus.

Der Erste, der die wandernden Stammesteile der Franken einigen konnte, war Chlodwig, aus der Sippe

- a) der Merowinger.
- b) der Karolinger.

Die wachsende kriegerische Macht seines Königtums gab Chlodwig die Möglichkeit, auf Eroberung auszugehen. Er beseitigte den letzten Rest römischer Herrschaft in Nordgallien, gewann das Seinebecken und machte

- a) Köln zu seiner Hauptstadt.
- b) Paris zu seiner Hauptstadt.

Nach der Darstellung des Bischofs Gregor von Tours erfolgte Chlodwigs Bekehrung zum Christentum während eines Krieges gegen die Alemannen. Als Chlodwigs Heer nahe daran war, vernichtet zu werden, habe er sich der Religion seiner Gattin zugewandt, zu Jesus Christus gebetet und für den Fall des Sieges versprochen, Christ zu werden.

- a) Seine Bekehrung scheint aber eher politische Gründe gehabt zu haben. Mit der Bekehrung zum Christentum sicherte er sich die Loyalität der eroberten römisch-keltischen Gebiete, die bereits christianisiert waren.
- b) Seine Bekehrung war dann nur von kurzer Dauer, denn ein Wahlspruch wie „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ war kaum nach dem Geschmack eines Germanenfürsten von Chlodwigs Zuschnitt.

Durch Bruderkrieg unter den merowingischen Königssöhnen und deren Unfähigkeit drohte das Frankenreich zu zerfallen. Der Zerfall wurde aber abgewendet von

- a) den Sarazenen.
- b) den Hausmeiern.

Heerbann im fränkischen Reich bedeutete Aufgebot, um in den Krieg zu ziehen, und zwar für alle Männer im wehrfähigen Alter. Nach der Schlacht von Tours und Poitiers wurde das Heer neu organisiert und aus den Erfahrungen gelernt.

- a) Nun entwickelt sich ein Berufskriegerstand: gepanzerte Reiter, die Ritter.
- b) Man erkannte die Wichtigkeit von Feuerwaffen.

Die Franken unterwarfen auch die Alemannen und die Bayern,

- a) so heißt noch heute eine Region in Deutschland Franken, nämlich in Südthüringen und Nordbayern.
- b) doch heute erinnert nichts mehr an die damalige Besatzung durch die Franken.

Adelige, die im Mittelalter in Ungnade fielen,

- a) setzte man auf einer einsamen Insel im Meer aus, z.B. auf Elba oder St. Helena.
- b) schickte man ins Kloster und schnitt ihnen eine Tonsur (Teilglatze).

Andalusien heißt heute eine Landschaft in

- a) Südspanien.
- b) Nordfrankreich.

Einigen Überlieferungen zufolge waren muslimische Kämpfer grausam, verspeisten Herz und Leber ihrer Feinde, plünderten und brandschatzten. Die Zeugen, welche dies berichten

- a) waren christliche Mönche - der fränkische Adel konnte ja nicht schreiben und die Bauern sowieso nicht.
- b) waren Sarazenen, und ihre Berichte kennen wir aus den umfangreichen Bibliotheken, welche sie in den arabischen Städten hinterließen.

Der Ritus der Krönung des Hausmeiers Pipin des Kleinen zum König der Franken fand nach

- a) uralter germanischer Tradition statt.
- b) biblischem Vorbild statt.

Die weltliche Herrschaft der Päpste wurde begründet durch

- a) die sogenannte Pippinische Schenkung.
- b) den germanischen Heerbann.

Die Männer eines germanischen Stammes, der während der Völkerwanderung nach Oberitalien drang, trugen lange Bärte. Sie ließen sich nieder

- a) im Piemont (Hauptstadt Turin).
- b) in der Lombardei (Hauptstadt Mailand).

Das Emirat von Cordoba war ein jahrhundertlanges Überbleibsel auf europäischem Boden

- a) der Germanischen Völkerwanderung nach dem Zerfall des Römischen Reiches.
- b) von der frühmittelalterlichen Islamischen Expansion.

Der heutige Islamische Staat (IS) hat als Ziel die Wiederherstellung des Kalifats. Damit beanspruchen die ISIS-Kämpfer auch

- a) Spanien.
- b) Frankreich